

Titel: **Kulturen der Welt – Neuseeland**

Reihe: Kulturen der Welt; Band 3

Konzeption der Reihe: Halka Vogt, Susanne Schütz

Herausgeber: Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)
Riebeckplatz 9
06110 Halle (Saale)

Redaktion: Cornelia Richter

Notensatz: Halka Vogt

Illustrationen: Franziska Lietzmann

Lektorat: Claudia Volland

Layout, Satz: Susanne Schütz

Druck: RUPA Druck, Dessau

LISA Halle, 2010 – 1. Auflage – 400

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Nur für den Schul- und Unterrichtsgebrauch.

Inhalt

1	Neuseeland – die andere Seite der Erde	5	5	Musik aus Neuseeland	40
1.1	Neuseeland: Zwei große Inseln und eine kleine	6	5.1	Neuseeländische Musik früher und heute	40
1.2	Pflanzenwelt	8	5.2	Lieder aus Neuseeland	42
1.3	Erkundung zu Wasser	10	5.2.1	Ein weltbekanntes Kinderlied: <i>Epo i tai tai</i>	42
1.4	Der Kiwi – ein Vogel als Nationalsymbol	12	5.2.2	Ein Kiwi stellt sich vor: <i>Hiwi the kiwi</i>	44
1.5	Tiere Neuseelands	14	5.2.3	Über Gott und die Welt: <i>He hōnore</i>	46
2	Geschichte und Gesellschaft	16	5.2.4	Stimmung im Pub: <i>Why does love this to me?</i>	48
2.1.	Geschichte	16	5.2.5	<i>Nga iwi e</i>	49
2.2	Die Neuseeländer: Māori und Pākehā	20	5.2.6	Die Nationalhymne	50
2.3	Sprachen	24	6	Neuseeländisches zum Nachmachen	52
2.4	Tattoos: Kunst in den Körper gemeißelt	28	6.1	Pois – fliegende Bälle	52
3	Literatur	30	6.2	Schnitzereien: Bilder aus Holz	54
3.1	Katherine Mansfield	30	6.3	Lieber tanzen als kämpfen: Der <i>Haka</i>	56
3.2	Māori-Legenden	32	6.4	Spiele: <i>Hipitoi</i> und <i>Ti rakau</i>	58
3.3	Sternengeschichten	34	6.5	Neuseeländische Rezepte	60
4	Neuseeland erleben		7	Anhang	64
4.1	Neuseeland im Film	36	7.1	Die Autorin stellt sich vor	64
4.2	Touristische Attraktionen	38	7.2	Quellenverzeichnis	65
			7.3	Kontaktadressen	66

Vorwort

Das vorliegende Buch ist nunmehr schon die dritte Veröffentlichung des LISA Halle in der Reihe „Kulturen der Welt“. Fächerübergreifend, inspirierend, schüler- und handlungsorientiert wird diesmal Neuseeland vorgestellt, vielen Schülerinnen und Schülern sicher als Schauplatz der Filmtrilogie „Herr der Ringe“ noch gut im Gedächtnis.

Neben landeskundlichen und kulturhistorischen Informationen bietet „Kulturen der Welt – Neuseeland“ auch wieder vielfältige Anregungen zum Singen und Musizieren, zum bildnerischen Gestalten, Spielen sowie eine Anzahl landestypischer Rezepte zum Ausprobieren und Kosten. Von einzelnen Unterrichtsstunden bis hin zu groß angelegten Projektwochen sind die Ideen dieses Buches in Unterricht und Schule umsetzbar.

Und wieder gibt es ein „Leitinstrument“, das schon auf dem Titelbild des Buches auf sich aufmerksam macht. War es beim Buch „Kulturen der Welt – Peru“ das Cajon, waren es bei „Kulturen der Welt – Indonesien“ die Angklungs, so ist es hier die Gitarre als Instrument zur Liedbegleitung. Und mit dem neuen Lehrplan Musik geht die Empfehlung ins Land, Schülerinnen und Schüler einige wichtige Gitarrengriffe zu lehren, sodass sie lernen, Lieder selbst zu begleiten. Vielleicht sind künftig auch Lieder und Akkorde aus diesem Buch dabei?

Mit Cornelia Richter hat eine junge Lehrerin aus Sachsen-Anhalt ein Buch geschrieben, das Jugendliche ganz direkt anspricht. Und die witzigen Kiwis von Franziska Lietzmann geben diesem Band eine ganz besondere Note von Leichtigkeit und Augenzwinkern. Schule muss also nicht „bitter schmecken“, wie damals in der „Feuerzangenbowle“ postuliert, sondern darf gern einfach Freude machen und Schwung geben.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Susanne Schütz, ohne deren nimmermüdes Engagement diese Veröffentlichungsreihe undenkbar wäre!

Halka Vogt

Dieses Buch zu schreiben, war eine herrliche Erfahrung. Ich bin dankbar, dass ich die Möglichkeit bekam, meine Sicht auf Neuseeland auf diese Weise weitergeben zu können. Ich war im Laufe meines Musiklehrerstudiums auf musikalische Weise mit den Autorinnen der beiden ersten Bücher dieser Reihe in Kontakt gekommen. Dass ich Nummer drei werden könnte, war mir nie in den Sinn gekommen. Viele hatten an dem Wachstum des Buches teil. Ein großes Dankeschön geht zunächst an Halka Vogt und Susanne Schütz: Ihr hattet die Idee zu diesem Buch. Eure Ermutigung und Begeisterung, euer Einsatz und Vertrauen waren immens.

Mein besonderer Dank gilt Franziska Lietzmann: Dein künstlerisches Talent und dein konzentrierter Blick waren eine riesige Hilfe und deine Kiwizeichnungen hätten den Text nicht schöner illustrieren können. Ich danke meiner Freundin und Lebensgefährtin Sabine Eichberg; Dein Rat und deine Ideen, deine vielfältige Hilfe, Ermutigung und Übersetzung von Liedern und Geschichten in eine poetische Form waren wertvoll und unübertrefflich. Ich danke meiner Familie sehr: Ohne eure Unterstützung hätte ich den Traum Neuseeland nicht verwirklichen können. Meinen Freunden: Danke für eure Geduld und anregende Gespräche, euren Zuspruch und eure Hilfe beim Ausprobieren der Rezepte und Lieder. Ein Dankeschön geht auch an Claudia Volland für ihr Lektorat (Du findest immer noch Fehler, oder?) und an Linda Rudolf für ihre Hilfe beim Einholen von Copyright.

Last but definitely not least danke ich Neuseeland und den Menschen, mit und von denen ich dort lernte, besonders Elsa Clavel, Marta Rossell, Zeus Gallardo, den Bewohnern von 16 Smith Street, der Familie Ware, Ro Soryl, Ngarie Worsley, Ruth Gray, meinem Māori-Lehrer Maaka Kahukuranui und der Abteilung Fremdsprachen der Rangī Ruru Girls' High School.

Cornelia Richter

Neuseeland – die andere Seite der Erde

Neuseeland liegt – von uns aus betrachtet – genau auf der anderen Seite der Erdkugel. Das klingt nicht sehr spektakulär (abgesehen davon, dass man sich geradewegs durch die Erde buddeln könnte, um den Flug zu sparen), aber es hat Folgen: Wenn wir in der Nacht in Europa in den Sternenhimmel blicken, sehen wir zum Beispiel den Großen Wagen. Und was sehen Neuseeländer zum selben Zeitpunkt? Sie setzen sich besser eine schützende Brille auf, denn die Sonne steht natürlich am Himmel! Wenn bei uns Tag ist, liegt die andere Seite der Erde im „Schatten“ – und dort ist Nacht.

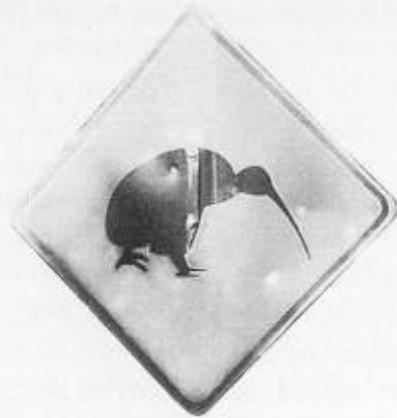
Der Sternenhimmel in Neuseeland ist übrigens ein ganz anderer als bei uns, da man ja auf einen anderen Teil des Weltalls blickt. Das berühmteste Sternbild ist das Kreuz des Südens, das auf einigen Flaggen von Ländern der Südhalbkugel zu sehen ist – auch auf der neuseeländischen. Hinzu kommt noch, dass die Erdachse geneigt ist, weshalb auch die Jahreszeiten entgegengesetzt sind. Wir haben Sommer, wenn in Neuseeland Winter ist. Wie fühlt sich das wohl an, Weihnachten am Strand mit einer Grillparty und in Badesachen zu feiern? Verrückt?



Der Vogel, den alle lieben

Hätten die Menschen nicht Ratten, Katzen, Hunde und Possums mit nach Neuseeland gebracht, wäre die Tierwelt jetzt vielleicht noch reicher und vielfältiger. Sie haben es sehr leicht, jeden Kampf gegen die einheimischen Tiere zu gewinnen, denn jene mussten vorher nie besonders gegen Feinde ausgerüstet sein. Viele Vögel hatten zum Beispiel lange Zeit vorher das Fliegen verlernt und sie und ihre Eier sind so leider heute noch eine leichte Beute für alle Tiere, denen sie schmecken.

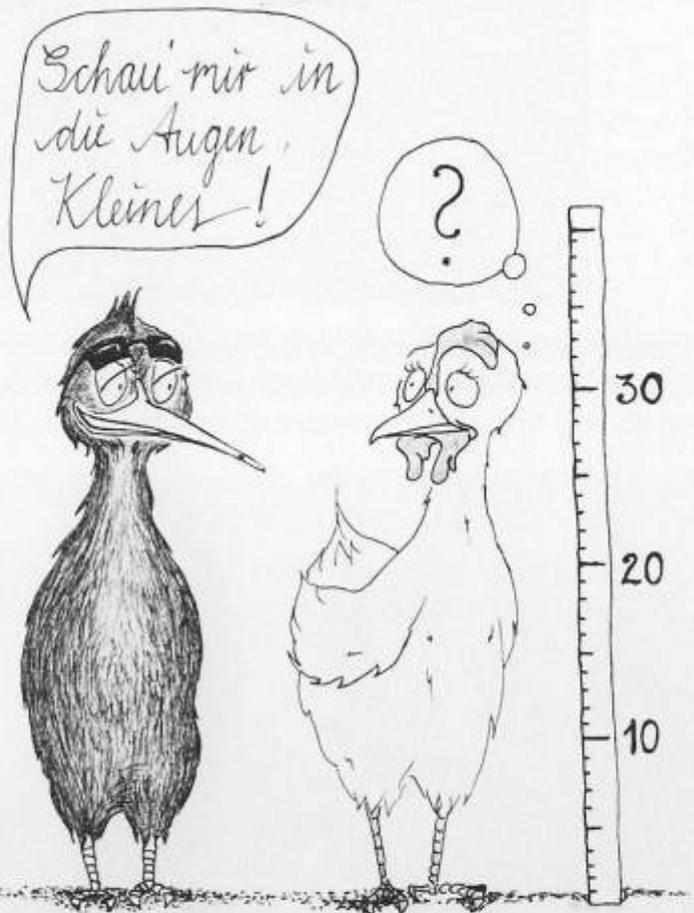
Der **Kiwi** ist wohl der berühmteste dieser Vögel. Er ist das Nationaltier Neuseelands; die Neuseeländer lieben, achten und schützen ihn und tragen ihn stolz in allen möglichen Varianten auf T-Shirts, Tüten und sogar Taschentüchern; er ist auch auf Briefmarken und auf dem Geld abgebildet. Uns begleitet er in diesem Buch, deshalb ist es sicher spannend, mehr über ihn zu erfahren:



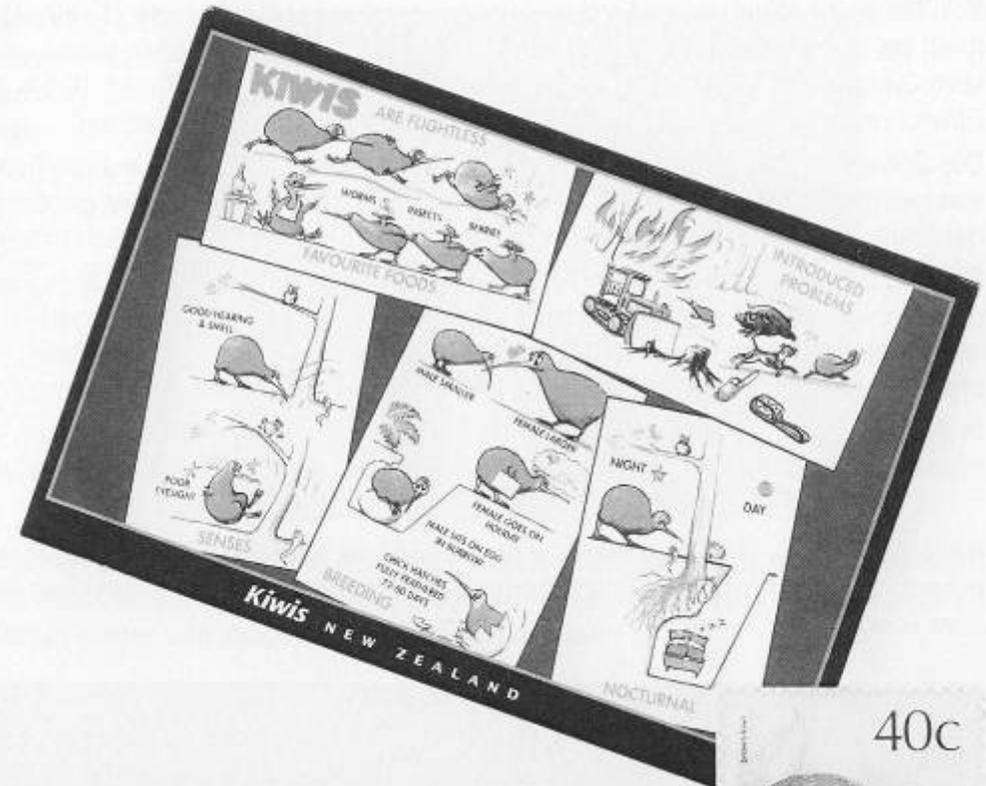
Der scheue Kiwi liebt die Nacht, in der er mit seinem langen Schnabel (der am Ende Nasenlöcher hat!) nach Insekten und Würmern sucht. Dies tut er nur etwa vier Stunden lang – die verbleibenden 20 Stunden eines Tages schläft er in einer kleinen Kuhle im Boden. Die meisten Kiwis sind etwa so groß wie ein Huhn. Sie werden bis zu 30 Jahre alt, obwohl sie nicht einen Tropfen Wasser trinken, und suchen sich einen Partner, mit dem sie bis ans Ende ihres Lebens zusammenbleiben.



Kiwis legen außerdem – im Vergleich zu ihrer Körpergröße – riesige, schwere Eier. Sie haben Barthaare und einen genialen Geruchssinn, der ihnen dabei hilft, Gefahren zu erkennen. Und da sie nicht fliegen können, haben sie ziemlich kräftige Beine und wären ideale Stürmer: In einer Nacht durchqueren sie ein Gebiet von bis zu 60 Fußballfeldern!



Doch woher hat der Kiwi eigentlich seinen Namen? – Nicht von der Frucht mit dem grünen Fleisch und den schwarzen Kernen, die eigentlich „Chinesische Stachelbeere“ heißt. (Da sie in Neuseeland so herrlich wuchs



und schmeckte, verkauften die Neuseeländer sie in alle Welt und benannten sie um, weil die Frucht sie an das Gefieder des Nationalvogels erinnerte.) Die Māori gaben dem Kiwi seinen Namen, weil sein Ruf in der Nacht sich wie ein „kiwiii“ anhört.

Viele finden den Kiwi niedlich, manche finden ihn hässlich. Was ihm jedoch wahrscheinlich die wenigsten zutrauen, ist sein starker Charakter: Falls man ihm zu nahe kommt, wenn er gerade nicht in Stimmung ist, kommt er wütend angerannt und schlägt schon mal mit seinen Füßen zu, deren Krallen doch ziemlich scharf sind – dann rennt er schnell wieder zurück in den dichten Wald.



Ein weltbekanntes Kinderlied

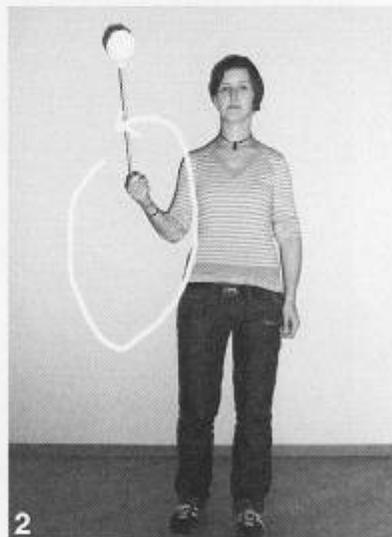
In diesem Kapitel findet ihr Lieder aus Neuseeland, von denen manche auf Englisch, manche auf Māori sind. Zu allen gibt es eine kurze Information und für die Gitarristen unter euch werden die Akkorde in den Noten bereitgestellt.

Wie ihr wisst, zählt man auf Englisch mit „One, two, three, four“ ein – jedenfalls bei einem Lied, das im 4/4-Takt steht. Nun braucht ihr diese Formel nur auf Māori, dann kann es losgehen: „*Tahi, rua, toru, whā!*“

Epo i tai tai ist ein weltweit bekanntes Kinderlied, das auch Jugendliche und Erwachsene gerne singen, hieß ursprünglich „*He puru taitama*“, das heißt übersetzt „Ich bin ein starker Mann“. Dieser Titel wird verständlicher, wenn man die Geschichte des Liedes kennt, die auf Seite S. 43 erklärt ist.



Takt 1-4 – eine Drehung der Pois parallel zum Körper und Fangen in anderer Hand auf der Zählzeit 3



Takt 5-6 – Kreise neben dem Körper



Takt 7-8 – im Wechsel rechts und links neben dem Körper kreisen, sodass Eure Hand eine umgekippte Acht zeichnet.

Euch fallen bestimmt noch andere Bewegungen ein. Ihr könnt natürlich eure eigene Choreographie gestalten und vielleicht sogar zwei Pois benutzen.

In einigen Büchern findet man eine andere Version des Liedes. Dort wird es „E poi tai tai“ genannt und als ein Lied über Pois dargestellt. Pois sind Bälle, die an Schnüren befestigt sind.

Übt zunächst, während des Singens auf jede halbe Note kleine Schritte zu machen:

Rechts (Zählzeit 1) – Tipp (ZZ 3) – Links (ZZ 1) – Tipp (ZZ 3) usw.

Nun bringt die Pois dazu. So könnte eine Einbeziehung der Pois in diesem Lied aussehen:

Epo i tai tai



D G D

E - po i tai tai e, o e - po i tai tai e,

D Em A D

e - po i tai tai e - po i tu - ki tu - ki e - po i tu - ki tu - ki e.

Das Lied wurde 1909 von einem jungen Māori namens Kingi Tahiwī geschrieben, der damit die schöne Jane Armstrong gewinnen wollte. Durch eine Plattenaufnahme seiner Geschwister wurde das Lied bald im ganzen Land berühmt. Es hat in den vielen Jahren darauf einige textliche Verän-

derungen erlebt und gelangte über Hawaii in die USA und schließlich auch nach Europa. Auf dem Weg verlor es seinen ursprünglichen Inhalt und heute lässt es sich nicht mehr korrekt übersetzen. In den USA war man jedoch der festen Überzeugung, es bedeute „Ich werde glücklich sein“.

Beeindruckend bunt: Pavlova

Die Pavlova-Torte ist als Dessert in Neuseeland so berühmt, dass man ungläubig angestarrt wird, wenn man es nicht kennt. Ganz sicher ist es nicht, dass die Neuseeländer es erfunden haben, aber sie meinen jedenfalls, es wurde 1926 für den Empfang der Primaballerina Anna Pavlova zubereitet.

Die klassische Variante ist mit Kiwibelag, aber man kann hier sehr kreativ sein, es gelingt sicher jede Kombination; viele Kiwi-Köche benutzen gerne Erdbeeren, Passionsfrucht und Pfirsiche.

Zutaten:

- 4 Eiweiß
- 1/3 Tasse Puderzucker
- 1 TL Apfelessig
- 1 TL Speisestärke
- 1 EL kochendes Wasser
- 2 Tassen Schlagsahne
- 1/4 Tasse
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 2 Tassen bunte Früchte in Scheiben

1. Den Ofen auf 245 °C vorheizen und eine runde Backform mit Backpapier auslegen
2. Das Eiweiß mit einem Mixer schlagen, bis es steif wird, dann den Puderzucker langsam hinzufügen und weiter schlagen
3. Wenn das Eiweiß richtig steif ist, Essig und kochendes Wasser hinzufügen
4. Weiterschlagen, bis die Oberfläche nicht mehr so glatt aussieht und die Masse wieder steif ist
5. Die Masse in die Kuchenform geben und mit einem großen Löffel so verteilen, dass der Rand höher ist als die Mitte
6. Ab in den Ofen, Tür zu, Ofen ausmachen (!)

7. Nun ruht sich die Masse 60 Minuten lang im Ofen aus. Danach den „Fest-Test“ machen: Dieser Baiser-Teig sollte hart sein. Wenn es noch weiche Stellen gibt, den Ofen noch einmal anheizen, dieses Mal auf 120 °C. Die Form hineinstellen, Ofen ausmachen.
8. Wenn der Baiser-Teig hart geworden ist, auf eine Kuchenplatte schieben
9. Die Schlagsahne steif schlagen und Vanillezucker unterheben, das Ganze dann auf dem Baiser-Teig verteilen
10. Nun richtet endlich die bunten Früchte nach eurer Fantasie auf der Schlagsahne an, bewundert euer Werk und verzehrt es am besten so schnell wie möglich, bevor es jemand anders tut!

